

Die amerikanische Dichterin Amanda Gorman (22), poeta laureata der jungen amerikanischen Lyrik, trug das Gedicht „*The Hill We Climb*“ auf den Stufen des Capitol Hill in der amerikanischen Hauptstadt Washington (D.C.) am **20. Januar 2021** vor.

Anlass war die Amtseinführung des 46. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Joseph Robinette Biden, und der Vizepräsidentin Kamala D. Harris.



## Amanda Gorman: „The Hill We Climb“

### Höhe, die wir erklimmen

© Deutsche Übersetzung: Helmut von der Lahr, 01/ 2021

Wenn es tagt fragen wir uns:  
Wo finden wir Licht in diesem endlosen Schatten?  
Verlust, den wir tragen, Meer, das wir queren müssen.

Dem Bauch des Ungeheuers haben wir getrotzt,  
gelernt, dass Ruhe nicht immer Frieden heißt.  
In den Normen und Auffassungen dessen was ist,  
ist nicht immer Gerechtigkeit.  
Gleichwohl ist dies unsere Morgendämmerung,  
war es bevor wir es wußten,  
irgendwie werden wir sie meistern.

Irgendwie haben wir eine Nation bestanden und bezeugt,  
die nicht zerbrochen, wohl aber unfertig.  
Wir, Nachgeborene in einem Land und einer Zeit,  
in der ein schwächtiges schwarzes Mädchen,  
aufgezogen von einer alleinstehenden Mutter,  
davon träumen kann Präsidentin zu werden  
während  
sie sich dabei ertappt, für einen zu rezitieren.

Und, ja, weit sind wir vom Glanz, weit von Ursprünglichkeit,  
doch heißt dies nicht,  
wir strebten nach einer Einheit in Vollendung.  
Wir erstreben unsere Einheit mit einem Ziel.  
Eine Heimat zu schaffen  
allen Kulturen, Hautfarben, Charakteren und Menschheitsbedürfnissen.  
So richten wir unsere Blicke  
nicht auf das Trennende,  
vielmehr auf das Vorunsliegende.

Wir schließen den Riss wissend,  
um unserer Zukunft Vorrang zu geben,  
müssen wir das Trennende zur Seite schieben.  
Wir legen unsere Waffen nieder damit  
wir einander die Arme entgegenstrecken können,  
wir wollen niemandes Schaden und allen Harmonie.  
Lasst den Erdball sagen,  
wenn nichts anderes, so trifft dies zu:

Selbst da wir trauerten, wuchsen wir.  
Selbst da wir Schmerzen litten, hofften wir.  
Selbst da wir ermattet waren, erprobten wir,  
was auf immer siegreich verbunden sei.  
Nicht, weil wir niemals wieder Niederlagen erlitten,  
sondern niemals wieder Zwietracht säen würden.

Die *Heilige Schrift* sagt wir sollten uns mühen,  
unter seinem Weinstock, seinem Feigenbaum einen jeden zu sehen,  
von niemand in Angst versetzt.  
Wenn wir ihren Lehren folgen,  
siegt nicht wer dem Schwert vertraut,  
sondern der, der all die Brücken gebaut.  
Das ist das Versprechen, dem wir Rechnung tragen,  
diese Höhe erklimmen, wir müssen's nur wagen.

Das ist so, weil Amerikaner zu sein  
heißt mehr als einen Stolz zu erben.  
Wir treten in Vergangenheit ein -  
und wie wir sie heilen werden.

Wir sahen Wildnis,  
die unser Land eher zerschlagen als teilen würde.  
Die unser Land zerstören würde,  
bedeutete sie Verzögerung von Demokratie.  
Die kann zeitweilig verzögert,  
doch niemals auf Dauer überwunden werden.  
Auf diese Wahrheit, diesen Glauben vertrauen wir,  
denn während unser Augenmerk auf der Zukunft ruht,  
hat die Zukunft uns im Auge.  
Dies ist das Zeitalter gerechter Erlösung.  
Wir fürchteten sie zu Beginn.

Wir fühlten uns nicht vorbereitet  
die Erben so beängstigender Stunde zu sein,  
doch fanden wir in ihr die Kraft allein,  
ein neues Kapitel zu wagen,  
uns selbst Hoffnung und Lachen zu schenken.  
Einst fragten wir uns,  
wie wir nur über die Katastrophe obsiegen könnten?  
Nun stellen wir fest,  
wie denn hätte die Katastrophe uns überwinden können?

Wir werden nicht zurückkehren zu dem, was war,  
sondern halten zu auf das, was ein Land werden soll,  
verletzt, doch ganz,  
wohlwollend, doch furchtlos,  
stark und frei.

Nichts wird uns umkehren lassen  
oder durch Einschüchterung aufhalten,  
denn wir wissen  
unsere Tatenlosigkeit und Trägheit  
wird der nächsten Generation zum Erbteil,  
unsere Nachlässigkeit zu deren Last.

Doch eines ist gewiss:  
Verbinden wir Gnade mit Macht  
und Macht mit Recht,  
wird Liebe unser Nachlass sein  
und unserer Kinder Erbe ändern.  
So lasst uns ein besseres Land vererben,  
als man uns hinterlassen hat.  
Mit jedem Atemzug meiner bronzeharten Brust:  
Wir werden diese wunde Welt  
zu einer wundervollen machen.

Wir werden uns erheben von den Höhen des Westens,  
wir werden uns erheben im winddurchtosten Nordwesten,  
wo unsere Vorväter erstmals Revolution machten,  
wir werden uns erheben an den Seeufeln des Mittleren Westens,  
wir werden uns im sonnenverbrannten Süden erheben,  
werden neu bauen, versöhnen und wiederaufbauen,  
in jedem Winkel unserer Nation,  
in jeder Ecke, die wir unser Land heißen  
wird unser Volk, so vielgestaltig und so schön,  
gebeutelt und doch schön aufstehn.

Wenn es Tag wird,  
treten wir aus dem Schatten  
entflammt, von aller Angst befreit.  
Der neue Morgen erblüht,  
sobald wir ihn befrei'n.  
Denn immer gibt es Licht,  
trau'n wir uns nur, es zu sehen,  
trau'n wir uns nur, es zu sein.